

hat ein altes Buch, darin ist eine Landkarte. Darauf kann man sehen, wieviel Land das Meer uns fortgenommen hat. Man muß Deiche bauen und tüchtig arbeiten und immer Wache halten und nicht müde werden, dann gewinnt man all das feste Land zurück. Wenn ich groß bin, will ich Deiche bauen. Am liebsten möchte ich ein Deichgraf werden und all die andern Leute vor der Nordsee beschützen.“

„Du solltest mit nach Indien gehen, Sonne,“ sagte Hilde. „Da kannst du genug Deiche und Kanäle bauen. Jedes Jahr zur Regenzeit ist dort eine böse Überschwemmung, und viele von den armen, braunen Leuten ertrinken und ihre Reisfelder verderben.“

„Ich mag nicht nach Indien,“ sagte Sonne. „Ich muß an der Nordsee bleiben.“

„Ich gehe auch nie nach Indien,“ sagte Hans. „Ich bleib bei dir, Sonne. Ein bißchen kann ich dir doch bei den Deichen und Kanälen helfen.“

Walter sagte gar nichts. Er sah über Bord ins Wasser, ob er nicht tief unten die stillen Straßen der toten Stadt sehen könnte. Aber die Wellen kamen und gingen in steter Unruhe und verbargen ihm alles, was auf dem tiefen Meeresgrund schlief. — —

Zwölftes Kapitel.

Das Strandfest.

Am folgenden Tage gaben die Eltern das versprochene Fest zur Einweihung der Strandburg. Denn diese stand nun fix und fertig. Ganz wunderschön war sie anzusehen. Hohe Dämme von glattem, festgestampftem Sand zogen sich rund um die Burg. Im Innern waren an diesen Dämmen bequeme Bänke und Sitze angebracht. Am besten und geschütztesten Plage stand Mutters Strandstuhl. Eine breite Treppe führte auf den seawärts gelegenen Vorbau, welcher der „Ausguck“ hieß. Hier flatterten